

# Vom Deutschunterricht in der Arbeitsschule

Von

**Lotte Müller**

Lehrerin an der II. Höheren Mädchenschule und der  
Seminar-Übungsschule zu Leipzig

**Zweite Auflage**

(3.—6. Tausend)

C 5  

---

769

v C 37



1922

Julius Klinckhardt, Verlagsbuchhandlung in Leipzig

---

Freudig und dankbaren Herzens bekenne ich mich als Schülerin Hugo Gaudigs. Bereits als Kind war es mir vergönnt, von dem Gedanken der freien geistigen Arbeit in der „Gaudigschule“ geleitet zu werden, das Kraftbildende und Beglückende solcher Unterrichtsweise an mir selbst zu erleben. Gaudigschülerin aus Überzeugung bin ich auch jetzt noch, da ich — nach Jahren, in denen ich in meinem Unterricht die Übertragbarkeit des Arbeitsschulgedankens auf die Volksschule erprobte — lehrend an meiner lieben, alten Schule wirken darf; angeregt und gefördert durch Herrn Oberstudiendirektor Dr. Gaudig und durch Mitarbeiter der gleichen pädagogischen Grundanschauung. Ihnen allen auch an dieser Stelle zu danken, ist mir liebe Pflicht.

Leipzig, im September 1921.

Lotte Müller.

---

### Zur zweiten Auflage.

Noch vor Ablauf eines Jahres nach seinem Erscheinen kann mein Buch in zweiter Auflage hinausgehen. Zu meiner Freude durfte ich bisweilen auf „pädagogischen Wanderfahrten“ schon Klassen unterrichten, deren Lehrer sich durch mein Büchlein hatten anregen lassen. — Möge es an seinem Teil mithelfen, dem Unterrichtsgrundsatz der freien geistigen Arbeit immer mehr Geltung zu verschaffen!

Leipzig, im September 1922.

L. M.

---

Ostern 1923 erscheint im gleichen Verlag: Lotte Müller, Deutsche Sprachkunde in der Arbeitsschule.

B.: Also: Die neue Wortart erzählt uns, wie das Ding ist. Nun müssen wir ihr einen Namen geben!

L.: Wiewort!

S.: Das klingt nicht gut. Es müßte doch ein Wort dafür geben, wie etwas ist! Wie „Tätigkeit“ für „tun“.

(Vorgeschlagen werden: Art, Wesen, „Istigkeit“, schließlich Eigenschaft.)

Klasse: Eigenschaftswort!

D.: Darf ich's anschreiben?

O.: Das Eigenschaftswort erzählt uns, wie ein Ding ist.

Chor! Aufschreiben!

Hausaufgabe (von den Kindern selbst bestimmt): Aus dem Lesebuch Eigenschaftswörter sammeln, aber nicht aus Geschichten, die uns besonders lieb sind. Jedes mit dem Dingwort, zu dem es gehört, auf ein besonderes Zettelchen schreiben; versuchen, durch Bündeln zu ordnen.

In der nächsten Stunde ergeben sich durch diese Vorarbeit Einteilungsmöglichkeiten nach Form, Inhalt und Stellung im Satze. Üben im selbstgewählten Sachgebiet: Mutters Nähkasten. (Die scharfe, spitze, blanke Schere; die dicke Zwirnrolle; die spitze, schlanke, blitzblanke Nähnadel.) Kleine Geschichten werden dazu erdacht.

Bisher schälte ich aus dem Unterrichtszusammenhang ein Beispiel in scharfer Absonderung von dem übrigen Stoff heraus, das der Erfüllung einer bestimmten Lehrplanforderung diene. Im laufenden Unterricht werden dagegen häufig Arbeitsformen zur Erreichung mannigfacher Ziele miteinander verquickt. Etwa: An zwei Puppen wird das Adjektiv betrachtet und geübt. (Form der Erarbeitung eines neuen Stoffes.) Die Puppen halten danach im Ranzen auf dem Heimweg Zwiegespräche über die Klasse. Die halbe Klasse spricht dabei für Puppe Ursel; die andere Hälfte vertritt Heinz. (Schulung der Phantasie; Übung in der Gesprächsführung.) Verbindung der einzelnen Äußerungen durch erzählenden Text. (Stilübung.) Dabei Wiederholung des grammatischen Stoffes, von den Puppen dargestellt: Was die Puppen einander von der Unterrichtsstunde erzählen. (Form der Wiederholung unter anderem Gesichtspunkt.) Besonders die mit „sagen“ sinnverwandten Wörter kommen in der Erzählung zur Anwendung; sie helfen zur Schulung der stimmlichen Ausdruckskraft („Ach, ist's hier eng!“ seufzte Heinz.)

Satzerlegen und Entwurf des Satzbildes. (5. Schuljahr)

Die Eigenart des Stoffes bringt es mit sich, daß hier das Formale stark in den Vordergrund tritt. Ein Zurückgreifen auf den konkreten Hintergrund würde Zeit vergeuden; es kommt darauf an, in den Kindern Unterscheidungsvermögen für Wesentliches und Nebensächliches im Satze zu wecken, die logischen Beziehungen der Satzglieder zu einander finden zu lassen. In diesem Beispiel handelt es sich lediglich um das Üben. Die Arbeitsform ist bereits erworben und mechanisiert und wird diesmal nur auf ein bestimmtes Beispiel übertragen.

Frisches Leben kommt in den eigentlich nüchternen Stoff dadurch, daß die Kinder selbst als Satzglieder auftreten dürfen.

Auf den Denkreiz hin „Wir wollen ein Satzbild entwerfen!“ bringen die Kinder ein Beispiel aus dem Erleben des vergangenen Tages: Im Debrahof spielte die Klasse von Herrn R. Sackhüpfen.

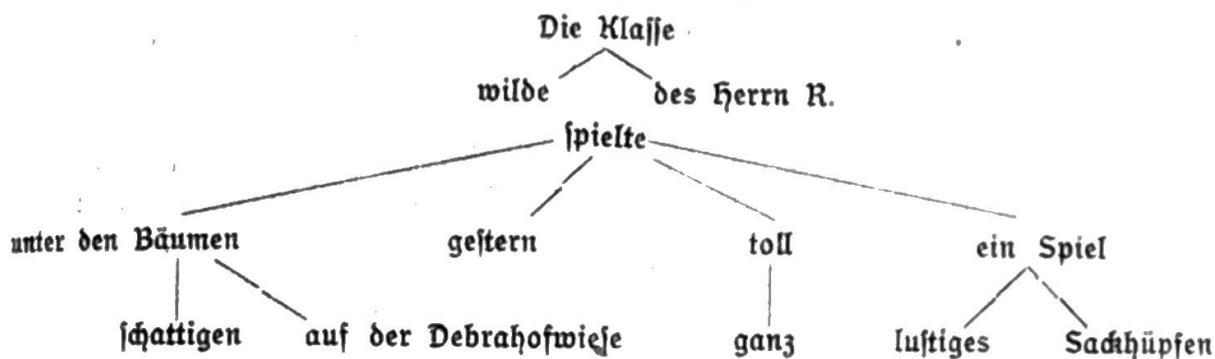
B.: Das ist noch zu leicht!

Der Satz wird weiter ausgebaut, bis man schließlich zufrieden mit dem folgenden ist:

„Unter den schattigen Bäumen auf der Debrahofwiese spielte gestern die wilde Klasse des Herrn R. ganz toll ein lustiges Spiel, Sackhüpfen.“

Alle arbeiten zunächst in sicher erworbener Technik auf dem Block; die Subjektgruppe wird unterstrichen, die einzelnen Satzteile daraus bestimmt, ihre Abhängigkeit ermittelt. Es wird dabei zum schnellen Vorwärtskommen tüchtig abgekürzt. Nach einiger Zeit, während der ich im Umherwandern Richtigkeit und Arbeitstempo beobachtete, unterbreche ich die Arbeit. Keine darf mehr schreiben. Nun melden sich die Kinder, um selbst die Satzteile darzustellen. Subjekt- und Prädikatwort kommen als Herren nebeneinander auf den erhöhten Tritt; das Subjektwort ruft seine Knechte, die näheren Bestimmungen; manch eines bringt gleich noch einen niederen Knecht mit; das Gleiche geschieht in der Prädikatgruppe. Jeder Satzteil reicht dem die Hand, von dem er abhängt. Die „Knechte“ stehen nicht mit auf dem Tritt.

So ist das folgende Satzbild schließlich aufgebaut:



Das durch Kinder dargestellte Satzbild wird nun einfach auf den Block übertragen; gleichzeitig schreibt eine Schülerin an die Tafel. Danach erfolgt die Korrektur. Jede Schülerin vergleicht ihre Aufzeichnung mit dem Satzbild an der Tafel. Bei Verschiedenheiten überlegt sie, wo der Fehler liegt. Kommt sie allein nicht zustande, so fragt sie die Klasse. Dann trägt jede noch die Benennungen der einzelnen Satzteile ein; erst Subjektwort und Prädikatwort, dann alle Attribute, Ergänzungen, die Adverbbestimmung.

Der Abschluß dieser Arbeit veranlaßt die Klasse zu neuer Fragestellung: Sie betrachtet die Eigenart des Satzes. Denkrichtungen sind z. B.: Stellung und Länge der Subjektgruppe; Bestimmungs- und Erweiterungsgruppen; die verschiedenen Arten von Attributen und ihr Zweck; Eigenart des Satzbaues; Umwandlung von Satzteilen in Nebensätze; stilistische Bewertung des Satzes usw.

### Selbständiges Erarbeiten einer Regel.

(4. Schuljahr. Volksschule.)

Die Lektion hat den Zweck, die häufig vorkommende Verwechslung von „dem“ und „den“ in der Ortsbestimmung zu bekämpfen, das mangelnde Sprachgefühl einzelner Kinder durch festes Wissen zu ersetzen.

Lehr.: Meine kleine Freundin, die Grete, hat gestern ihren Ball verloren. Wir wollen ihr doch beim Suchen helfen. Wo der Ausreißer nur sein mag?

W.: Vielleicht unter dem Bett!

P.: Oder hinter den Ofen!?

F.: Nein, hinter dem Ofen!